Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde

Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte

Band: 13 (1844)

Heft: 4

Artikel: Merkwürdiges Erblinden einer Kuh

Autor: Gubler, J.J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-590444

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schwellungen an den hintern Gliedmaßen. Die Versdauung blieb längere Zeit etwas gestört, und der Mist wurde mit schwarzgrüner Farbe und weicher Konsistenz entleert, so daß, nachdem sie einige Zeit ohne Arzneien gelassen worden, man endlich noch zu den adstringirens den Mitteln seine Zuflucht nehmen mußte.

Die Sektion des umgestandenen Pferdes zeigte das Blut so aufgelöst, daß es die in dasselbe gehaltenen Gegenstände nicht mehr färbte, den Darmkanal stark geröthet, kast schwarz, leer von Futter; die Leber und Milz waren sehr vergrößert, mürbe, kast ohne Zusam=menhang; die Lunge war aufgetrieben, von dunkelrother Farbe, das Herz schien etwas entzündet und seine Kam=mern blutleer.

Unmerk. Wünschenswerth wäre hier eine chemische Unterfuchung gewesen, ob und wie viel des metallischen Giftes sich vorgesunden habe 2c.

III.

Merkwürdiges Erblinden einer Ruh.

Von

I. J. Gubler, Thierarzt in Wengi, Kant. Thurgau.

Im November 1843 wurde bei mir von J. Scheltknecht in Holzmannshaus für eine zirka 6 Jahre alte, wohlgenährte und vor 6 Tagen frisch gekalbte, kranke Kuh N. F. VI. 4. ärztliche Hülfe gesucht, bei der ich nach genauer Unterssuchung folgende Krankheitssymptome wahrnahm:

Die Ruh stand traurig, mit etwas hängendem Kopf von der Krippe entfernt, welche Stellung sie übrigens, durch das kleinste Geräusch zusammenfahrend, bald ver= änderte, und auf ein solches Erschrecken hin ihren Blick starr auf den einen oder andern Gegenstand richtete; dann aber, in Ruhe gelassen, bald wieder in die vorige traurige Stellung verfiel; Freglust und Wiederkauen waren ganz aufgehoben, die Temperatur der allgemeinen Decke erschien etwas erhöht; besonders bemerkenswerth ist, daß von der linken Ropfhälfte an, über den Hals dieser Seite hin bis an die linke Schulter öfters starkes Bittern, selbst Buckungen mahrgenommen murden; das Athmen war etwas angestrengt, Puls und Herzschlag 15 bis 20 Schläge vermehrt, in ihrer Qualität aber ziemlich normal. Bei der Untersuchung der Augen fand ich dieselben stark aus ihren Höhlen hervorgedrängt und glopend, die durchsichtige Hornhaut derselben trocken und die Pupille erweitert; besonders eigen war, daß das linke Auge vom äußern gegen den innern Augenwinkel gekehrt war, so daß dasselbe ein ganz schielendes Aussehen hatte; endlich war sowohl die Milchsefretion, als auch die Darmentleerung vermindert, qualitativ, aber normal.

Die Ursache dieser Krankheit, welche nach meiner Ansicht in einem kongestiven Zustande des Gehirns, besonders des kleinen Gehirns und des verlängerten Markes bestund, suchte ich in Verkältung; weil, laut Aussage des Eigenthümers, die Kuh nicht an Mehl= und Grüßentränke gewöhnt war, nahm dieselbe, nach-

dem man ihr, um solche beizubringen, längere Zeit Durst gelassen hatte, am Abend vor dem Erkranken ein bedeutendes Quantum kaltes Wasser zu sich.

Um die Krankheit zu heben (mehr des gereizten Zu= standes der Gehirnparthie und der robusten Konstitution des Thieres als des Fiebers wegen), machte ich der Ruh an der linken Halsvene einen mäßigen Aberlaß, ver= ordnete, daß dieselbe in einem mehr dunkeln als hellen und gehörig temperirten Stalle stehen soll, und gab innerlich Einschüttungen von den Mitteln aus dem Gebiete der sogenannten Nervenmittel mit etwas Salzen. Schon am dritten Tage fand ich, daß die Ruh unter dieser Behandlung etwas besser war; es stellte sich Wieder= kauen und bald auch einige Freglust ein, nur an dem linken Auge fand ich keine Besserung; benn anstatt baß das rechte wieder etwas in seine Bohle zurückgetreten, und dessen durchsichtige Hornhaut wieder natürlich feucht war, befand sich jenes immer noch stark aus seiner Höhle hervorgedrängt und jest noch bedeutend mehr nach Innen und aufwärts gedreht, als bei meiner ersten Untersuchung, so daß kaum mehr die Hälfte der durch= sichtigen Hornhaut zu sehen war. Während dem Ver= lauf der Krankheit nun, indem innert 6 — 7 Tagen alle allgemeinen Krankheitserscheinungen verschwanden, drehte sich besagter Augapfel völlig um, so daß, als ich die Ruh übrigens geheilt aus der ärztlichen Behandlung ent= ließ, nichts mehr von der durchsichtigen Hornhaut zu sehen war, sondern nur die Bindehaut das ganze äußere Auge bildete; am rechten waren dagegen sämmtliche Krankheitserscheinungen verschwunden.

Birka 6 Wochen nach diesem beschriebenen Unfall, während welcher Zeit die Ruh, laut Aussage des Eigen= thumers, gehörig fraß und ergiebig Milch gab, kam die= fer abermals zu mir, um ärztliche Hülfe für die gleiche Ruh, die zum zweiten Mal erfrankte, in Anspruch zu nehmen. Bei meiner Ankunft fand ich die fragliche Ruh wieder unter den gleichen Erscheinungen erfrankt, wie das erste Mal, nur wurde dieß Mal das etwas schwä= chere Zittern an der rechten Kopf= und Halsseite be= merkt, und so auch das rechte Auge aus seiner Höhle hervorgedrängt, dessen Pupille erweitert und der Augapfel schon etwas vom äußern gegen den innern Augen= winkel gedreht; das linke Auge blieb sich ganz gleich. Während dem Verlauf der Krankheit, die unter der gleichen Behandlung, wie das erste Mal, mit dem Unterschiede, daß ich am dritten Tage der Krankheit (vielleicht schon zu spät) an der rechten Schläfengegend ein Fon= tanell setzte, innert 7 — 8 Tagen zur ganglichen Beffe= rung fortschritt, drehte sich der rechte Augapfel immer mehr nach Innen und aufwärts, so daß beim Verschwin= den der sämmtlichen allgemeinen Krankheitssymptome kaum mehr der Ste Theil der durchsichtigen Hornhaut zu sehen war, und noch zu sehen ist; denn bis jetzt, meh= rere Monate seit der Behandlung, befindet sich die Ruh, wenn auch ganz blind, doch sonst gesund und munter.